

Breitinger, Die französischen Klassiker

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 44

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-239814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fünf Geistlichen der Ostschweiz (Präsident ist Herr Pfarrer Miescher in Ellikon a./Thur), verfolgt die doppelte Aufgabe: Ausscheidung wirklich guten Lesestoffes und Verbreitung desselben mittelst Kolportage. Schöne Beiträge von Gesinnungsgenossen sind für drei Jahre zugesichert.

Sind wir dessen gewiss, dass wir mit obgenannter Kommission betreffs Auswahl der Bücher nicht immer einig gingen, so begrüßen wir ihr Vorgehen doch als ein sehr zeitgemässes. An der gleichen Arbeit steht bekanntermaassen auch eine Kommission, die von der gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirks Zürich bestellt ist (Präsident Herr Rektor Zehender). Einige Fühlung zwischen den zwei gleichartigen Unternehmungen möchte wol zu beidseitigem Nutzen gereichen.

Auch zur Polemik. An der Synode in Wädenswil wurde einer sehr gerühmten Arbeit der erste Preis zuertheilt. Nachher entpuppte sich ein — Anonymus als Verfasser. Mir schien es gegenüber dem § 295 des Schulgesetzes, welcher unter dem Titel „Fortbildung der Lehrer“, für die öffentlich angestellten Volksschullehrer und Volksschulkandidaten jährlich Preisaufgaben anordnet, unzulässig, einem wirklichen Anonymus einen Preis zu ertheilen. Gleich nach Eröffnung des Couverts reichte ich deshalb dem Synodalvorstand folgende Einwendung und Anfrage schriftlich ein: „Nach gesetzlicher Bestimmung sind die Preisaufgaben nur für zürcherische Volksschullehrer gestellt. Weiss nun der Erziehungsrath, ob der anonyme Bewerber Mitglied des zürcherischen Lehrstandes, resp. konkurrenzberechtigt ist?“ Wer der anonyme Bewerber sei, davon hatte ich keine Idee, es war mir einfach um korrekte Behandlung des Traktandums zu thun.

Nach der Synode erklärte mir der Präsident, er hätte von meiner Anfrage keinen Gebrauch gemacht, weil Herr Erziehungsdirektor Zollinger und Herr Erziehungsrath Näf den Verfasser kennen. Es kam mir das sonderbar vor, ich liess die Sache aber auf sich beruhen. Der Polemik, die sich darüber dann im Pädag. Beobachter und in der Schweiz. Lehrerzeitung entspann, stehe ich absolut fern. Nun beliebt es auf einmal dem Herrn Sekundarlehrer Mayer in Neumünster in der Lehrerzeitung so zu referiren: „Der „Pädagog. Beobachter“ weiss auch — ich erhielt erst über Tisch Kunde davon — dass . . ., dass gegen die Zuthellung des Preises von 1879 einzig Herrn Sekundarlehrer Gubler in Zürich die Einrede beliebte: Ob man auch sicher sei, dass ein zürcherischer Volksschullehrer und nicht ein beliebiger preussischer Doktor oder Apotheker die Preisaufgabe „Naturkundliche Bilder“ gelöst habe? Konnte der Synodalvorstand diese Einrede als ernst gemeint ansehen?“ In der Umarbeitung des Herrn Mayer wol nicht, dagegen glaube ich, meine wirkliche Einwendung! Derartige Verdrehungen und Entstellungen bringen gewöhnliche Menschen nicht fertig. Dass die Stimme eines Einzigen dem Herrn Mayer nicht imponirt, begreife ich, sintemal ihm die Bravorufe von Hinweil noch in den Ohren sausen. Uebrigens halte ich dafür, der Zweck meiner Einwendung sei nun so weit erreicht, dass künftig kein Anonymus mehr einen Synodalpreis erhält.

E. Gubler.

Zürich. In Hier tagten freiwillig Mitglieder der vier Bezirksschulpflegen Affoltern, Horgen, Meilen und Zürich, um über gemeinsame Nöthen und deren Abhilfe zu rathschlagen. Eine Fortsetzung solcher Zusammenkünfte ist in Aussicht genommen. Wir hoffen, von den Verhandlungen das Wichtigste mittheilen zu können. Für heute nur so viel, dass Herr Archivar Dr. Strickler in der ersten Sitzung eine „Geschichte der Schulaufsicht seit 1798“ in sehr gehaltvoller Weise dargelegt hat.

— (Nach „Freimüthige“.) Noch kann bezeugt werden, „Dass Dankbarkeit auf Erden Nicht ausgestorben sei.“

Die kleine und nicht reiche Schulgemeinde Wallikon bei Pfäffikon feierte ein rührendes Schulfestchen. Der in den Ruhestand tretende Lehrer Letsch verabschiedete sich. Im Schulzimmer versammelten sich die Schüler, der Männerchor und andere Gemeindeglieder. Nach einem Lied seitens der Schülerschaft hielt der Schulpräsident eine Ansprache, in der er die Verdienste des Scheidenden hervorhob und ihm namens der Gemeinde eine Ehrengabe von 200 Fr. überreichte. Auch die Schüler boten werthvolle Geschenke dar. Hierauf richtete der Gefeierte freundliche und mahnende Worte an die Schulkinder; er betonte, wie ihm die Gemeinde Wallikon, die er vor 43 Jahre als Lehrer betreten, mehr und mehr an's Herz gewachsen sei; er verdankte die freundlichen Beweise der Gegenliebe und bot ein inniges Lebewohl. Nach einigen Gesängen des Männerchors reichte ihm Kind um Kind die Hand. An der Strasse bildeten Schüler und Erwachsene Reihen zur Verabschiedung des wegziehenden Lehrers. Vorsteher und Männerchor begleiteten ihn bis Pfäffikon.

Bern. Das „Schulblatt“ frent sich darüber, dass der neue Berichterstatter für die Schweiz im „Pädagogischen Jahresbericht pro 1878 von Dittes“, Herr alt Seminardirektor Morf in Winterthur, in der Beurtheilung des Kantons Bern punkto Schulwesen und Lehrerseminar (Rüegg) gerechter werde, als der frühere schweizer. Experte für genannte Berichterstattung. Redaktor Wyss benutzt diese Auslassung des „Schulblattes“, um in der „Lehrerzeitung“ gegen eine Windmühle, die er „die Morfianer“ im Kanton Bern nennt, heroische Anläufe auszuführen.

— **Thun.** Auch das „Berner Schulblatt“ berichtet über die Reorganisation des Kadettenwesens in Thun: „Statt auf's frühere Grossmilitärlein wird jetzt mit Recht das Hauptgewicht auf das Zielschiessen gelegt. Auf diesem Boden lässt sich für die Zukunft etwas hoffen.“

Schwyz. Der „Erziehungsfreund“ „begrüsst gegenüber den Darwinistischen Halluzinationen des Pädagogischen Beobachters das positiv Christliche, wo immer es sich findet“. Wir wollten lieber an Halluzinationen im Dienst einer wissenschaftlichen Idee leiden, als einer Bekenntnisstreue uns gefangen geben, die zur Unterlage eine sehr materialistisch gefärbte Beherrschung der Geister hat.

Glarus. Eine Korrespondenz im „Appenzeller Tagblatt“ knüpft an die grosse Zahl „Dienstuntauglicher“ im Glarnerländchen Betrachtungen über das dortige Fabrikwesen an. In 27 „statlichen Fabrikgebäuden“ finden sich „zwei Drittheile der arbeitsfähigen Bevölkerung: Männer, Frauen, Kinder.“ Schlechte Luft in den Baumwollspinnereien und Druckfabriken, kümmerliche Nahrung! „Viele Eltern, die das Loos an die Fabrik bannt, wenden alle Kräfte an, um ihre Kinder einer andern Beschäftigung anheimzugeben; nur so beginnen diese aufzublühen und kräftig zu werden.“

Diesem Uebermaass von Fabrikarbeit in Glarus (und etwas ähnlich in Appenzell A. Rh.) ist zum grossen Theil auch die mindere pädagogische Leistung bei den Rekrutenprüfungen zuzuschreiben. Wenn man übrigens mit vollem Recht dergleichen Zustände tief beklagt, so kann man dabei leicht in den Fehler verfallen, dass man der Fabrikarbeit Sünden zuschreibt, die sie nicht direkt begeht, wenigstens nicht in dem Umfang, als das Uebel zu Tage tritt. Gewiss, das Fabrikleben degenerirt! Aber hiebei muss mit in Rechnung gebracht werden: zur Fabrikarbeit taugt noch leidlich und drängt sich herzu eine grosse Zahl so schwächlicher Personen, wie sie zu keiner andern Beschäftigung irgendwie sich brauchbar erzeigen dürfte.

Aargau. Das „Schulblatt“ berichtet: „Dem wegziehenden Rektor Dr. Brunner wurde von den Zöglingen der Kantonsschule ein Fackelzug gebracht. Ein Schüler gab den Gefühlen Ausdruck, welche die gesammte Schülerschaft beim Scheiden dieses Lehrers empfunden. Herr Brunner darf mit dem Bewusstsein in den neuen Wirkungskreis übergehen, dass unter seiner Leitung die Kantonsschule das vorher ins Wanken gerathene Ansehen wieder gewonnen hat.“

Deutschland. Der in Berlin von seinen Kollegen verstossene, dann erblindete Professor Dühring ist, noch nicht 50 Jahre alt, auf einer seiner Wanderfahrten gestorben.

Preussen. Die „Pädagogische Zeitung“ macht auf einen Widerspruch aufmerksam, der darin liegt, dass die orthodox Kirchlichen zur Zeit weidlich Judenhatze treiben, jedoch nicht minder darauf ausgehen, die jüdische Geschichte als Hauptunterrichtsmittel in der Volksschule neuerdings auf den Leuchter zu stellen.

— Eine grosse Zahl von Lehrervereinen richtet immer noch Dankadressen an den zurück getretenen Minister Dr. Falk.

— **Köln.** Was unter dem Ministerium Falk vergeblich verlangt wurde: die Entfernung des Dr. Lauer als Schulrath, weil er, ein früherer katholischer Geistlicher, eine Ehe eingegangen, — das ist nun unter der Herrschaft von Puttkamer alsbald erfolgt.

Oesterreich. (Aus „Volksschule“.) „Durch nichts wird das Ziel, das die Partei der Klerikalen, der Hochkonservativen und Reaktionsäre in Betreff der erziehlischen und unterrichtlichen Aufgabe der Volksschule verfolgt, besser gekennzeichnet, als durch die Worte, welche jüngst der Hr. Pfarrer Dr. Schönholzer anlässlich der Einweihung eines neuen Schulhauses in Salmthal (Böhmen) an die Schulfugend richtete: Merkt euch, liebe Kinder, den Spruch: Lieber etwas dumm, aber nur recht frumm!“

Breitinger, Die französischen Klassiker. Charakteristiken und Inhaltsangaben. 2. Aufl. Zürich, Friedr. Schulthess.

Das vorliegende Werkchen ist eine Vorschule oder Ergänzung zu den „Grundzügen der französischen Literatur- und Sprachge-

schichte" von demselben Verfasser. Während letztere die Entwicklung der französischen Sprache und Dichtung in pragmatischer Form schildern, so führt ersteres die zwanzig hervorragendsten Gestalten des französischen Parnasses von Corneille bis Beaumarchais in ausführlicherem Bilde dem Leser vor die Augen. Von jedem Autor wird zuerst eine Biographie geboten, sodann dessen Stellung und Bedeutung in der zeitgenössischen Literatur gekennzeichnet, und schliesslich werden dessen Hauptwerke in kurzen Inhaltsangaben besprochen. Die Anmerkungen zu Uebersetzungen ins Französische stempeln die Schrift zu einem Schulbuch für die oberste Stufe des französischen Unterrichts; die Frische und Originalität, mit welcher sie, wie alles was aus Breitingers Feder fliesst, geschrieben sind, machen sie zu einem angenehmen Wegweiser für Jeden, der sich mit den Hauptgestalten der Literatur unsers Nachbarlandes bekannt machen will. Einzelne Abschnitte, wie namentlich der über Voltaire, sind nicht blos Biographien zu nennen, sondern vielmehr Charakterbilder aus der französischen Kulturgeschichte.

Camillo Kantorowicz. Storia della Letteratura italiana. Zürich. Fr. Schulthess,

Der Verfasser bietet der studirenden Jugend diesen Abriss der italienischen Literaturgeschichte, damit sie, wie er in der Vorrede sagt, „vernehme, was ein edles Volk, das so viele Jahrhunderte in den Fesseln der Sklaverei schmachtete, gelitten und trotzdem geschaffen hat“. Ein weiterer Zweck des Werkchens sei, „die Literatur betrachten zu lehren nicht als einen Gegenstand des leichten Zeitvertreibs, sondern als ein ernstes tiefes Studium, welches durch Hinweisung auf das Wahre, Gute und Schöne die Geisteskräfte harmonisch entfalten hilft“. Diesem für einen „Abriss“ (compendietto) sehr hoch gesteckten Ziel hat sich der Verfasser in der That nahe zu kommen bemüht. Das Buch unterscheidet sich nicht blos von vielen andern Leitfäden, sondern auch von einzelnen ausführlicheren Literaturgeschichten dadurch, dass es nicht blos eine Kette von Schriftstellernamen, Biographien, Titeln und Kritiken ist, sondern in lebens-

vollen Bildern zeigt, wie die hervorragenden Gestalten der italienischen Literatur einerseits Produkte der Zustände des Landes waren, andererseits wie sie auf das politische und sittliche Leben ihres Volkes einzuwirken suchten. Es ist das unsers Erachtens der richtige Standpunkt einer Literaturgeschichte. — Der Verfasser gesteht im Vorwort, dass ihm als hauptsächlicher Führer Joh. Scherr's Geschichte der Weltliteratur gedient und dass er viele Stellen daraus übersetzt habe. — Das Werkchen ist in fließendem, leicht verständlichem Italienisch geschrieben.

Kronik der Weltgeschichte von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Von Dr. Karl Ruthardt. Stuttgart, Verlag von Levy und Müller. 12 Lieferungen von je 4 Bogen à 65 Rp.

Die zwei erschienenen Lieferungen entsprechen ganz den Zusagen des Programms: „Das Buch sucht zwischen der umständlichen Geschichtserzählung mit der Masse unwesentlicher Einzelheiten einerseits und dem magern Gerippe von Thaten und Namen andererseits die richtige Mitte zu halten. Es enthält also nicht einen farblosen Notizenkram, sondern eine zusammenhängende, durch Einstreuung von Charakterzügen, Anekdoten, geflügelten Worten werthvolle Darstellung.“ Das Werk ist nicht blos ein handliches Nachschlagebuch, sondern bietet zugleich spannenden und anregenden Studienstoff.

Redaktionsmappe. St. Gall. Korr.! Soll weder „verstümmelt“ noch „gemildert“ werden! — Rezension über D. P. in nächster Nummer!

Redaktionskommission:

Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

Schweizer. permanente Schulausstellung.

Nächsten Samstag, Nachmittag von 2—3 Uhr, findet Vorweisung eines neuen Telluriums (von C. Staub) statt, worauf wir die Tit. Lehrerschaft besonders aufmerksam machen.

Die Kommission.

50 % Preisermässigung!

L. Zeise's

Pianoforte-Album.

Band:

- | | |
|---|----------|
| I. 12 leichte Salonstücke . | M. 6. 25 |
| II. 10 brillante Salonstücke . | „ 6. 25 |
| III. 8 brillante Salonstücke . | „ 6. 25 |
| IV. 14 leichte Salon-Tänze . | „ 6. 25 |
| V. 14 Lieder ohne Worte . | „ 6. 25 |
| VI. 10 brillante Salonstücke . | „ 6. 25 |
| VII. Blätter und Blüten. 8 leichte Fantasien über beliebte Melodien | „ 4. — |

Zither-Album.

- I. 13 beliebte Salonstücke f. Zither M. 4. 25
 Band I.—VI. à M. 6. 25 (statt M. 12. 50).
 Band VII. M. 4. (statt M. 8).
 Band I. f. Zither M. 4. 25 (statt M. 8. 25).
 Haben sich bereits in über 100000 Exemplaren fast über die ganze Erde verbreitet und überall zu Lieblingen des Publikums gemacht. In allen bessern Musikalienhandlungen immer vorrätig und durch jede Buchhandlung zu beziehen, auch franko (Katalog gratis) von
L. Zeise in Weimar.

Modelle

für den Zeichen-Unterricht
 in allen architektonischen Stylarten.

Reduzirte Preise, billiger als alle andern Bezugsquellen, in Folge vortheilhafter Einrichtung meiner Formator-Werkstätten. Zu jeder Sendung ein Pestalozzi-Porträt gratis.
 Zeltweg, Zürich. **L. Wethli, Bildhauer.**

CARL KÖLLA

Stäfa am Zürichsee

empfiehlt als Spezialitäten:

Thierisch-geleimte, radirfeste

Zeichnungspapiere

haupts. für Sekundar- und Gewerbeschulen.

Bogengrösse $\frac{1}{12}$ $\frac{3}{16}$ $\frac{1}{10}$ cm.

Linirte Schreibhefte

für Realschulen.

Zeichnenpapier $\frac{39}{50}$ cm. Gr.

Schreib- u. Zeichnungsmaterialien.

Vorzügliche Qualitäten.

Billigste Preise. Muster zu Diensten.

Im Verlags-Magazin (J. Schabelitz) in Zürich ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Wucher und Intoleranz.

Zugleich eine Antwort auf die Schrift von W. Marr:

„Der Sieg des Judenthums über das Germanenthum.“
 Von einem Unpartheiischen.

Preis: 1 Franken.

In dieser Schrift hat es ein mit der jüdischen Literatur und den jüdischen Verhältnissen vertrauter, bekannter Schriftsteller unternommen, den Vorwurf des Wuchers, der neuerdings den Juden vielfach gemacht wird, eingehend und ohne Voreingenommenheit zu bekämpfen und nach rechts und links manche praktische Winke und Rathschläge zu ertheilen. Die überaus anziehend geschriebene Broschüre wird bei Juden und Christen gleichem Interesse begegnen.

Ältere Bücher

in kleinern und grössern

Parthien kauft man

Petershofstatt 5, Zürich.



Neue Männerchöre.

In unserm Verlage erschien und ist durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Acht Lieder im Volkston

komponirt von

Carl Attenhofer

Op. 29.

Preis 50 Cts.

No. 1. Ave Maria, von A. Muth. No. 2. Abendglöcklein, von Emil Faller. No. 3. Hüt' du dich! aus dem Jahre 1641. No. 4. Gretelein, aus dem Jahre 1544. No. 5. Lieb Elslein, aus dem Jahre 1534. No. 6. An den Sonnenschein. No. 7. Die Handwerksburschen, aus „Till Eulenspiegel“ von Jul. Wolff. No. 8. Scheiden, von A. Muth.

Gebrüder Hug in Zürich,
 Basel, St. Gallen, Luzern, Strassburg.

Schweiz. perm. Schulausstellung und Pestalozzistübchen.

Fraumünsteramt Zürich.

Entrée frei: Sonntags 10—12, Mittwoch und Samstag Nachmittags 2—6 Uhr.

Hiezu eine literarische Beilage von Ferdinand Hirt & Sohn, Verlagsbuchhandlung in Leipzig.